

Mühlen in der Umgebung

In Brawin bestand im Jahre 1606 eine kleine Wassermühle. Sie wurde 1695 neu erbaut und von Sigmund Murtzek gegen einen Zins von 10 Talern und 2 Viertel (46,8 Liter) Brotmehl betrieben. Sie befand sich unweit der Schimmelsdorfer Grenze an einer Anhöhe, die das Volk Murtzke-Hügel nannte. Weil ihr aber nicht genügend Wasser zur Verfügung stand, verfiel sie und wurde 1790 ganz aufgelassen. Überreste vom Staudamm des Mühlteiches erinnerten noch in jüngster Zeit an diese Wassermühle. Damit die Brawiner nicht zu den entlegenen Wassermühlen im Wagtal oder zu denen am Luckerbach fahren mußten, gab es fast in jedem Hause eine kleine Handmühle, auf der sie das Getreide mahlten und das Mehl anschließend aussiebten. Schon im Jahre 1785 hatte auf der Nordseite der Gemeinde der bisher in der „Schlattner Mühle“ in Altstadt tätig gewesene Jakob Kretschmer eine Mühle gebaut. Gleichzeitig erstellte er auch das Haus Nr. 53. Bis vor kurzem nannten die Leute im Orte das kleine Gäßchen zur Mühle „Müllergäßchen“. Nach Aufhebung des Mühlzwanges errichtete 1816 Wenzel Lech, Besitzer eines Anwesens auf der Ostseite des Dorfes, die zweite Windmühle sowie das zur Mühle gehörende Haus Nr. 56 und kaufte sich von der Robot frei. So war er bereits vor ihrer Aufhebung ein freier Bauer. - Um etwa diese Zeit kam eine weitere Windmühle in Heuhof dazu. Um 1880 erbaute Gottfried Kretschmer beim Anwesen Nr. 60 noch eine Windmühle. Während diese kurz vor dem ersten Weltkriege durch Brandlegung eingäschert wurde, fiel die andere Windmühle, die Johann Jedlitschka und zuletzt Reinhold Fischer gehörte, in den letzten Tagen des zweiten Weltkrieges diesem zum Opfer. Beschädigt wurden im Kriegsgeschehen auch die Windmühle des Alois Schurek in Ober-Neuhof sowie die bereits auf Altstädter Gemarkung stehende Windmühle des Philotheus Rosa.

Ernst Jedlitschka



Alte Windmühle auf dem Bielauer Berg



Windmühle von Wipplarsdorf



Foto: K. Hubal, 1997

Windmühle bei Neuhof



Windmühlen bei Wagstad

Dörrhütte – Schafstall – Steinbrüche

Noch im vorigen Jahrhundert stand am Wege gegen Schimmelsdorf auf Singulargebiet, eine „Dörrhütte“ zum Trocknen und Rösten des Flachses. Auch sie wurde durch Brand zerstört. Am gleichen Wege befand sich auch der herrschaftliche Schafstall, der um die Jahrhundertwende abgetragen wurde. Unweit davon lag ebenfalls auf Singulargebiet ein Steinbruch. Dieser wie auch ein weiterer, der an der Straße nach Altstadt lag und dem Karl Kleppich (30) gehörte, lieferten die zum Haus- und Straßenbau notwendigen Bruchsteine. (Der Bausand mußte aus den Sandgruben in Bielau, Wagstadt und Tyrn herbeigeschafft werden.)

Ernst Jedlitschka

Quelle: Erinnerungen an Brawin

Wassermühlen am Wagbach und die dazugehörenden Windmühlen

Der Wagbach, der im Troppauer Wald an einem Hange in der Nähe von Skripp entspringt, schlängelt sich zunächst durchs Wilhelmtal, nimmt beim Gasthaus Kunze Wenzel die Wasser von Neuhof und Ulicka auf (in denen noch um die Jahrhundertwende Krebse lebten), plätschert weiter nach Altstadt, treibt hier eine Mehl- und/oder Sägemühle und eilt mit seinem Forellenbesatz weiter aus Altstadt hinaus. Dann erreicht er die nach dem 1. Weltkrieg erbaute Brettsäge Berger, die auch mit Dampf betrieben werden konnte, um dann an der Schießstätte und an der Fabrik Salcher vorbei, das Sägewerk Hirt anzutreiben. Darauf fließt er weiter gegen Groß-Olbersdorf der Walkmühle zu, in der früher die Wagstädter Tuchmacher ihre selbsterzeugten Tuche walkten. Ihre Besitzer betrieben einst neben der Mehlmühle im Tal eine aus Holz erbaute Windmühle auf der Höhe, die aber schon lange nicht mehr existiert.

Nachdem das Wasser in der Walkmühle seine Schuldigkeit getan hat, wird es über einen etwa zwei Kilometer langen Mühlgraben zwei weiteren Mühlen zugeführt. Auf diesem weiteren Weg muß sich das Wasser des Wagbaches gefallen lassen, daß ein findiger Landwirt und Tischler über ein Wasserrad seinen Göpel antreiben läßt. Dann erreichen die Wasser nach Unterschreitung der Straße die Mittelmühle, eine Mehl- und Brettsägemühle. Auch hier stand auf der nahen Höhe eine aus Holz erbaute Windmühle, an der, wie der Autor schreibt, zu seiner Schulzeit einer der schönsten Kinderspielplätze war.

Kurz darauf kreuzt der Mühlgraben oberhalb eines Wehres den Wagbach und führt von hier weiter zur Niedermühle, zu einer Mehlmühle und einer Brettsäge. Auch zu dieser Mühle gehörte eine auf dem nahen Feld stehende Windmühle. Kurz unterhalb der Niedermühle mündet der Mühlgraben wieder in den Wagbach ein.

Nicht vergessen sollte der Gamlichbach oder Gamlich sein, der sein Wasser in den Gründen von Bittau, Zeiske, Laubias und den herrschaftlichen Feldern um den Annahof sammelt und dann die Murzka-Mühle antrieb. Diese Mühle wurde schon vor dem 1. Weltkrieg stillgelegt, gehörte jedoch bis zur Vertreibung dem Kaufmann Leopold Kutscher aus Wagstadt. Der zur Murzka-Mühle gehörende Teich wurde von den Wagstädtern als Freibad genutzt.

Das Gamlichtal, auch Murzkatal genannt, war wegen seiner idyllischen Landschaft mit guten Wegen ein beliebtes Ausflugsziel. Die Einkehr beim Hajek wird unvergessen bleiben. An den Niederwiesen, kurz vor der Pfaffenbrücke, mündet die Gamlich in den Wagbach, der nun der Oder zueilt.

Außer dem Nutzen, den der Wagbach durch seine Wasserkraft den Anliegern brachte, waren auch die an seinen Ufern oft wild wachsenden Pappeln sehr gefragt. Die Stämme erreichten einen Durchmesser bis zu ca. 80 cm und wurden für Schweinetröge und Backmulden verwendet. Bei Hochwasser konnte der Wagbach jedoch großen Schaden anrichten. An mehreren Stellen wurde die parallel laufende Straße überschwemmt und das Wasser drang in die Gärten und oft auch in die Häuser von Groß-Olbersdorf ein. Manchmal unterspülte das Hochwasser die Ufer, so daß die mächtigen Pappeln umstürzten und sich quer über die Straße legten.



*Hochwasser in Wagstadt im Juli 1997
Wagbachbrücke/Bahnhofstraße, rechts der Eingang
in das Salcher-Werk, im Hintergrund das „Gasthaus
zur Nordbahn“*

Foto: H. Bernheiser

Aufstellung d. bekannten Wassermühlen i. d. Umgebung v. Wagstadt, mit zugehörigen Windmühlen:

Standort bzw. Name d. Wassermühle	zugeordnete Windmühlen
Wiplarsdorf	1
Südlich v. Bahnhof Wagstadt	1
Walkmühle, spätere Tsisovsky-Mühle	1
Mittelmühle, spätere Kubitza- bzw. Heinisch-Mühle	1
Niedermühle, spätere Richtermühle	1
Auf dem Troppauerberg	3
Auf dem Berg bei Zeiske	2
Auf dem Berg bei Laubias	1
In der Gemeinde Bielau	2
In der Gemeinde Brawin	1
In der Gemeinde Wollmersdorf	1
In der Gemeinde Stauding	1
In der Gemeinde Altstadt	1
In der Gemeinde Blaschdorf	1
Im Ortsteil Radnitz	1
In der Gemeinde Laubias	1

Insgesamt 20

Fridolin Scholz

Quelle: A.H. 9/1982, Karl Hermann, Ergänzungen 1998, v. G. Blaschke/Groß-Olbersdorf

Der Setinabach,

entspringt bei Jakubschowitz, fließt durch das Tal zwischen Baislawitz und Bittau und erreicht Blaschdorf. In Brosdorf verbreitert sich der Setinabach und an der Pfaffenbrücke mündet der Wagbach ein. Bei Hochwasser kann sich die Setina schnell in einen reißenden Strom verwandeln, was die Bewohner immer wieder zu spüren bekamen.



Archivbild

Hochwasser im Oktober 1930 in Brosdorf, Standort Schloßbrücke (rechts die Polakenbaude)

Kurt Hermann

Quelle: A.H. 10/1984